

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

**Anzeigenpreise:** 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postwechselkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erheben. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

**Redaktion:** Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhrrstr. 6.  
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die  
Geschäftsstelle und Verlag  
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 489  
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,  
wenn Rückporto beiliegt.

**Bezugspreise:** Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2, Chemnitz: Grünberg, Fritz Reuterstraße 40.

### Chaim Eitingon

Kurz nach Vollendung seines 73. Lebensjahres entriß der Tod eine der führenden Persönlichkeiten der Leipziger Rauchwarenbranche

#### Chaim Eitingon.

Der Verstorbene war einer der großzügigsten Förderer unserer Stadt, die Stadtgemeinde verlieh dem Ausdruck, indem sie die an seiner Stiftung „Israelitisches Krankenhaus“ gelegene Straße „Eitingon-Straße“ benannte. Ebenso dankt ihm die Universität Leipzig Unendliches, die Gemeinde ein Gotteshaus. Alle Bevölkerungskreise der Stadt Leipzig beteiligten sich an der Trauerfeier am Montag, über die die L.N.N. wie folgt berichten:

In der von ihm gestifteten Ez-Chaim-Synagoge (Otto-Schill-Straße) war der Sarg aufgebahrt. In dem überfüllten Gotteshause war neben den Repräsentanten der jüdischen Körperschaften und neben zahlreichen Persönlichkeiten aus dem Geistes-, Kunst- und Wirtschaftsleben Leipzigs als Vertreter der Stadt Leipzig Stadtrat Dr. Beusch erschienen. Die Rauchwarenbranche vertraten im besonderen Generalkonsul Dr. Hollender und R.-A. Dr. v. Kiesenwetter. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Gebet des Oberkantors Wilkomirsky und durch Chorgesang. Die Trauerrede hielt Gemeinderabbiner Dr. Carlebach, der in tiefer Ergriffenheit das Lebens- und Charakterbild des Verstorbenen zeichnete. Den Dank des Ez-Chaim-Synagogenvorstandes an den Heimgegangenen sprach Gemeindevizevorsteher Hodes aus. Namens der Ärzteschaft, der Schwestern, des Personals und der Patienten des Israelitischen Krankenhauses ergriff Dr. Frankenthal zu einem schmerz-erfüllten Nachruf des Wort, namens der Israelischen Religionsgemeinde, deren Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen, Gemeindevorsteher Carl Goldschmidt. Die Anteilnahme des Leipziger liberalen Judentums und zugleich der freien jüdischen Wohlfahrtsorganisationen brachte der liberale Gemeinderabbiner Dr. Goldmann zum Ausdruck. Für den Verwaltungsrat der Eitingon-Stiftung sprach R.-A. Dr. Conrad Goldschmidt, für die Leipzig-Loge Dr. Löwenheim, für die Zionistische Organisation und das Palästina-Aufbauwerk Wilhelm Dubiner, für die Hebräische Sprachschule Dr. Woskin-Nahartabi. Auf das Schlußgebet in der Synagoge vor feierlich geöffneter heiliger Lade folgte die Überführung der Leiche in langem Trauerzuge nach dem Neuen Israelitischen Friedhof. Hier beerdigte man Chaim Eitingon an der Seite seiner Gattin Alexandra, die ihm vor drei Jahren vorausging, der unermüdeten Mitarbeiterin an allen seinen Werken der Menschenliebe. Über dem Sarge schloß sich die Erde, und nach uraltem Gesetz und Brauch sagten die Leidtragenden im Andachtsraum der Friedhofskapelle das erste Kaddisch-Gebet für die Seele Chaim Eitingons.

### Abonnementspreis

monatlich nur

50 Pfg.

exkl. Zustellgebühr ausserhalb Leipzigs

## Unaufrichtigkeit und Mißwirtschaft

### in der Chemnitzer Gemeinde

Wir lassen heute die 5. Fortsetzung von „Mauschel und seine Siebzehn in Chemnitz“ folgen.  
Die Redaktion.

V.

Der Geldsackindianer regiert und hat im Gemeindestatut festgelegt, daß das Wahlrecht der Gemeinde von der Steuerleistung abhängig ist. Dies geschah zu einer Zeit, als es noch keine A- und B-Liste gab, und in der Absicht, das Wahlrecht der Ausländer zu schmälern. Zwanzig Jahre kämpfte die jüdische Volkspartei gegen diese unjüdische und wenig menschliche Gesinnung. Und es sind etwa 2 Jahre her, daß der bereits mehrfach geschilderte Karl Becker jene Äußerung verlauten ließ: „ICH werde doch nicht dulden, daß MEINE Steuern von Leuten verwaltet werden, die selbst keine Steuern zahlen.“ Da geschah inzwischen etwas Unerwartetes: Das deutsche Judentum in Chemnitz wurde in erheblichem Umfange proletarisert. Jetzt konnte Chas w' cholile der Fall eintreten, daß auch eine große Zahl deutscher Juden ihr Wahlrecht einbüßte. Ja, Vorstandsmitglieder und Gemeindevorordnete germanischen Gemüts mußten befürchten, bei einer Neuwahl nicht mehr kandidieren zu können, weil es ihnen bei ihren Einkommensverhältnissen nicht möglich gewesen wäre, Steuern zu zahlen. Über Nacht ward aus dem Saulus ein Paulus.

Und Mauschel und seine Jünger folgten der Stimme ihres Herrn, der Geist ihres Gottes ruhte auf ihren Häuptern, und sie wurden zu Kündern einer gerechten Sache. Es waren aber etliche unter dem Volke, die kannten Mauschel und seine Siebzehn mehr denn zwanzig Jahre und sie murrten und schrien: Ihr seid falsche Propheten, Unaufrichtigkeit ist Eure Zunge, Falschheit ist Euer Herz, und hinter Euerem tückischen Gebaren lauert nur List und Trug. Jetzt predigt Ihr Menschlichkeit, dieweil es Euch und Eure Rechte angeht. Wo war Euer Sinn für Gerechtigkeit all die zwanzig Jahre, da der Gott Israels befahl, für alle Kinder seines Bundes gleiches Recht gelten zu lassen? Frevler seid Ihr und voller Niederricht, da Ihr die Armut des Bruders, der nach Euch ins Land kam, zur Schmälerung seiner Rechte benutzt. Frech ist Eure Stirn und verlogen Euer Mund. Nunmehr, da viele unter Euch sind, die arm geworden, wollt Ihr an Euch selbst nicht gelten lassen, was Ihr dem Bruder aus dem Osten angetan. Aufrichtigkeit liegt nicht auf Euren Pfaden, und Eure Rührseligkeit kann niemanden täuschen.

Ein Dreh ist's und Euer Dreh ist erkannt. Und wie bei Euern sonstigen Handlungen schaut auch hier unter dem Mantel Eurer sittlichen Gebarung das hervor, was Euch

zum Instinkt geworden ist: Die Unaufrichtigkeit.

„Wie bei Euern sonstigen Handlungen?“ Vor mir liegt ein Wahlaufuf aus früherer Zeit, der dieses Aussehen hat:

### Deutsche Wähler!

Wählt unsere Erste Liste mit Namen

### Fürstenheim-Steinhardt

Keine Stimme

für den Kompromiß mit dem Zionismus  
Verwaltung muß Deutsch bleiben

In dem diesjährigen Wahlaufuf seid Ihr bescheidener geworden, da heißt es: Wählt keine andere Liste, „da sonst eine geordnete Gemeindeverwaltung nicht mehr gewährleistet wäre.“ In meinem letzten Artikel habe ich den Geldsackindianer gezeichnet, doch seine Arroganz noch nicht genügend hervorgehoben. So sollen einige Streiflichter geworfen werden auf die Verwaltung der Gemeinde, die nach dem ersten Aufruf „deutsch“ sein muß, nach dem jetzigen Wahlaufuf „die Gewähr der Ordnung“ bieten soll.

Wie sieht in Wirklichkeit diese Verwaltung aus? Wer weiß nicht, daß heute jede Verwaltung sich bemühen muß, Einsparungen zu machen. Soll ich darauf hinweisen, daß in den städtischen und staatlichen Schulverwaltungen Hunderte von Lehrkräften abgebaut worden sind, daß man ganze Schulklassen zusammengelegt hat, und daß die Lehrer vielfach 54 Unterrichtsstunden in der Woche erteilen müssen, wobei das Gehalt um mehr als ein Drittel geschmälert worden ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den sonstigen städtischen und staatlichen Verwaltungen, wo ein Teil der Beamten abgebaut wurde und erhöhte Leistungen von den Zurückgebliebenen gefordert werden. Wie sieht es nun in der Israelitischen Religionsgemeinde Chemnitz aus, die „deutsch“ bleiben und „geordnet“ sein muß, gemäß dem Wahlaufuf, mit den 27 Unterschriften, die der Rechtsanwalt Dr. Lappe mit bekannter Geste in der gleichen Art aufmarschieren ließ, wie der Direktor eines Marionettentheaters seine Puppen? Die Puppen wissen gar nicht, was man mit ihnen bezweckt, aber die Hauptsache ist ja, daß der Regisseur weiß, warum, wann und zu welcher Rolle die einzelnen Puppen gezogen werden müssen. Vier Lehrer hat die jüdische Gemeinde, wenn es hoch kommt, auf — 100 Schüler! Wir berücksichtigen sehr wohl, daß einer von den Lehrern zwei bis dreimal wöchentlich in benachbarten Ortschaften zu unterrichten hat. An den übrigen Wochentagen ist er jedoch in Chemnitz verfügbar.